

LEHRERHANDREICHUNG: DIREKTHEIT UND INDIREKTHEIT

* EINHEIT FÜR DEN PRÄSENZUNTERRICHT *

Dauer: min. 120 Minuten

Bevor Sie die Einheit zu Direktheit und Indirektheit im Unterricht einsetzen, sollten Sie sich kurz mit dem PICTURE-Projekt und der einleitenden Einheit vertraut machen. Auch die Einheit „Wie führt man ein Interview?“ ist für Ihre Studierenden hilfreich, um selbst ein Interview durchzuführen, wie es am Ende der Einheit vorgesehen ist.

Dieses Modul richtet sich an Lernende ab 16 Jahren mit einem sprachlichen Niveau zwischen B1 und C1. Besonders für Lernende auf B1-Niveau sind allerdings zusätzliche Hilfestellungen (Wortschatzerklärungen) notwendig.

Die Lernenden sollen sich in diesem Modul mit dem Thema Direktheit und Indirektheit auseinandersetzen, das auch mit männlichem und weiblichem Gesprächsverhalten assoziiert wird und in verschiedenen Kulturkreisen sehr unterschiedlich ausgeprägt ist. Ziel der Einheit ist eine Sensibilisierung der Lernenden für sprachliche Unterschiede, kulturelle Besonderheiten und soziale Hintergrund sowie das konkrete Training mündlicher Kommunikationssituationen.

Natürlich ist es Ihnen als Lehrperson überlassen, welchen didaktischen Ansatz Sie wählen und welche Schwerpunkte Sie setzen. Sie können die Diskussionen mit vorgegebenen Standpunkten diskutieren lassen, die Sozialformen verändern, das Material den Gegebenheiten am Unterrichtsort anpassen und vieles mehr. Darüber hinaus müssen Sie entscheiden, ob Ihre Lernergruppe eventuell noch Vokabelerklärungen benötigt.

Die Zeit, die diese Einheit in Anspruch nimmt, beträgt etwa 120 Minuten, kann aber stark variieren, je nach Dauer der einzelnen Diskussionsphasen.

Worum geht es?

In einigen Sätzen werden die Lernenden zum Thema hingeführt. Dabei wird die Frage nach Unterschieden zwischen Männern und Frauen aufgeworfen, die sehr kontrovers diskutiert werden kann.

Unterschiede im Verhalten

Dieser Abschnitt listet Verhaltensweisen auf, die als „typisch weiblich“ und „typisch männlich“ angesehen werden. Einige davon sind verbreiteter als andere. Während es in der Tat so ist, dass Männer sich in Deutschland selten zur Begrüßung umarmen und Frauen das sehr häufig tun, sind Handküsse längst ausgestorben. Die Diskussion über die Thesen lässt Raum für eigene Erfahrungen und Meinungen und stellt auch kulturelle Unterschiede in den Mittelpunkt. Diese Unterschiede sind vermutlich zwischen Deutschland und den Niederlanden deutlich geringer als zwischen Deutschland und Bulgarien, doch Anlass zur Diskussion bietet sich auf jeden Fall. Die abschließende Diskussionsfrage lenkt die Aufmerksamkeit der Lernenden schon auf die Frage, nach der Ursache dieser unterschiedlichen Verhaltensweisen und stellt zur Debatte, ob diese Unterschiede angeboren oder sozial bedingt und gelernt sind.

Interkulturelle Zwischenfälle

Dieser Abschnitt stellt drei Critical Incidents dar, kulturelle Konfliktsituationen in Bezug auf „männliches“ und „weibliches“ Verhalten. Während die Französin enttäuscht ist, auf der Straße

keine Pfiffe zu ernten, würde eine große Mehrheit der deutschen Frauen ein solches Verhalten der Männer ablehnen, weil schlichtweg andere Erwartungen und „Spielregeln“ gelten. Ihre Unkenntnis der Spielregeln führt zu Enttäuschung über „die Deutschen“. Ebenso verhält es sich mit der forschen Managerin und mit der verzweifelten Deutschlehrerin in China, die ohne Kenntnisse der kulturellen Gepflogenheiten anecken.

Auch an dieser Stelle können die Lernenden ihre Meinungen einbringen. Hier können Fremd- und Eigenstereotype aufgegriffen und diskutiert werden.

Abschließend werden wissenschaftliche Erkenntnisse dargestellt. Der Unterschied im männlichen und weiblichen Verhalten wird auf soziale Situationen und Rollen zurückgeführt, aber auch die unterschiedlichen gesellschaftlichen Erwartungen an Männer und Frauen werden thematisiert. Die inhaltliche Dichte des Abschnitts macht eine intensivere Beschäftigung damit notwendig, beispielsweise durch die Suche nach Beispielen.

Männliche und weibliche Ausdrucksweise

Dieses Kapitel beschäftigt sich intensiv mit „typisch männlichen“ und „typisch weiblichen“ Formulierungen. Um die Formulierungen einer Gruppe zuzuordnen, müssen die Lernenden die Merkmale von direkter und indirekter Sprache identifizieren, z.B. Konjunktiv vs. Imperativ etc.

Der nachfolgende Text klärt auf, dass nicht jeder Satz, den man als direkt empfindet, von einem Mann und jede indirekte Formulierung von einer Frau stammen muss. Darüber hinaus wird erläutert, dass soziale Rollen für Direktheit und Indirektheit verantwortlich sind. Die Chefin kann direkter kommunizieren als der Angestellte, der ihr untergeben ist. Eine Statistik verdeutlicht, dass Frauen in Deutschland, obwohl sie fast 45 % der erwerbstätigen Bevölkerung ausmachen, zu nur 18 % eine Führungsposition haben, was bedeutet, dass die Mehrheit aller arbeitenden Frauen einen männlichen Vorgesetzten haben, dem gegenüber sie sich zurückhaltender und indirekter äußern.

Hier kann es geübt werden, Statistiken zu lesen, vor allem besteht aber die Möglichkeit, verschiedene Gesellschaften zu vergleichen, Statistiken aus diversen Ländern hinzuzuziehen und Vermutungen über die Auswirkungen auf das Kommunikationsverhalten in diesen Ländern anstellen.

Einige Strategien, die typisch für indirektes Vorgehen sind

Auch im weiteren Verlauf steht die Beschäftigung mit der Sprache im Mittelpunkt. Unabhängig vom Geschlecht der Lernenden ist es wichtig, sprachliche Möglichkeiten zu kennen, um Aufforderungen und Kommentare je nach Situation in ihrer Direktheit zu variieren.

Hier werden drei Strategien genannt, denen sprachliche Mittel zuzuordnen sind:

- a) Aufforderungen abschwächen:
„Könntest du bitte mal das Fenster zumachen?“, mal, wohl, vielleicht
- b) einschränkend formulieren:
wenn ich mich richtig erinnere, vielleicht, meiner Meinung nach, wohl
- c) Bestätigungssignale abhängen:
oder?, ne?, nicht wahr?, gell?

„vielleicht“ und „wohl“ können also bei a) und b) stehen, je nach Satz.

Zur Vertiefung und zur Festigung des Gelernten wäre es hier denkbar, Beispiele für alle Möglichkeiten zu sammeln.

Hieran schließt sich gleich der nächste Abschnitt an, wo geübt werden soll, direkte in indirekte Formulierungen umzuwandeln und umgekehrt. Hier gibt es viele verschiedene Lösungsmöglichkeiten, an dieser Stelle wird nur jeweils eine genannt.

weiblich	männlich
Vielleicht könnten wir unseren nächsten Ausflug besprechen.	<i>Und jetzt reden wir von unsrem nächsten Ausflug.</i>
<i>Da haben Sie Recht, aber...</i>	So ein Unsinn!
Man könnte vielleicht auch nach einem anderen Weg suchen.	<i>Das mache ich unter keinen Umständen mit.</i>
<i>Hättest du vielleicht Zeit, mal eben meine Hausaufgaben durchzulesen?</i>	Lies (bitte) mal meine Hausaufgaben durch.
Ich denke, für mich ist das nicht so gut geeignet, weil ...	<i>Ich will das nicht.</i>
<i>Vielleicht sollten wir lieber zu Hause bleiben, weil es draußen glatt ist. .</i>	Es ist glatt, wir bleiben hier.
Entschuldigung, ich bin gerade etwas unkonzentriert. Können wir später weiter darüber sprechen?	<i>Du gehst mir auf die Nerven.</i>
<i>Ich würde gern wissen, warum du dich so verhältst.</i>	Was ist denn mit dir los?
Darüber sollten wir noch einmal nachdenken. Vielleicht können wir das in Zukunft anders angehen.	<i>So ein Quatsch! Was hast du dir denn dabei gedacht?</i>

Wie würden Sie sich verhalten

Abschließend wird der Bezug zu interkulturellen Kommunikationen wieder explizit aufgegriffen. Nachdem die Lernenden nun mit verschiedenen Ausdrucksmöglichkeiten vertraut sind, verstehen sie, dass unterschiedliches Kommunikationsverhalten verschiedene Ursachen hat und auch von Kulturkreis zu Kulturkreis variiert. Als zentrale Strategie wird hier vermittelt, genau hinzuhören, Toleranz zu üben und im Zweifelsfall nachfragen und sein eigenes Verhalten zu erklären.

Rollenkarten

Die Rollenkarten am Ende der Einheit ermöglichen noch einmal ein gezieltes Training des Kommunikationsverhaltens in schwierigen Situationen. Diese Situationen können, müssen aber nicht interkulturelle Begegnungen sein. Auch innerhalb einer Kultur muss man in der Lage sein, etwas auszuhandeln und den Gegenüber dabei nicht zu verletzen, wofür gute Sprachkenntnisse notwendig sind.

Interview

Abschließend sind die Lernenden wie in jeder Einheit dazu aufgefordert, ein Interview zu führen. Dazu sollen sie Fragen finden und diese dann Deutschen, Österreichern, Schweizern oder anderen deutschen Muttersprachlern zu stellen, um ihr Deutsch mit Muttersprachlern zu üben und kulturelle Informationen aus erster Hand zu sammeln.

Es bietet sich an, vorher noch das Online-Modul „Direktheit und Indirektheit“ zu bearbeiten und auch das Modul „Wie führe ich ein Interview?“ einzusetzen.